

Aufsätze in den Karl-May-Jahrbüchern 1918 - 1933

von

Clemens Freiherr von der Kettenburg

(21.08.1876 – 25.07.1941)

Karl-May-Jahrbuch 1933
Hrsg. K. Guenther + E. A. Schmid

[Vor 36 Jahren](#)

Clemens Maria Adolf Johann Hubert von der Kettenburg, ein Leser Karl Mays, stand zwischen 1891 und 1900 mit Karl May in brieflichem und persönlichem Kontakt.

siehe . http://karl-may-wiki.de/index.php/Clemens_von_der_Kettenburg

Zum Text: Der Text wurde zeichengetreu erfasst; Antiqua-Schrift des sonst in Fraktur gesetzten Originals ist hier kursiv. Fußnoten wurden aus dem Original übernommen, lediglich die Nummerierung wurde geändert. Korrekturen/Ergänzungen sind in [] eingefügt.

Karl May Jahrbuch 1933, Seite 435 - 439.

Vor 36 Jahren

Persönliche Erinnerungen an Karl May
Von Clemens Frhr. v. d. Kettenburg

Seit meinen Kinderjahren ein begeisterter Verehrer Karl Mays, hegte ich schon immer den Wunsch, meinen Lieblingsschriftsteller einmal persönlich kennenzulernen. Zwar hatte ich bereits während meiner Gymnasialzeit oftmals Dresden berührt, doch immer ohne Aufenthalt, und so war mein Wunsch unerfüllt geblieben. Da kam mir, als ich in meinen ersten Universitätsferien Weihnachten 1896 im Elternhaus weilte, der damals bei Fehsenfeld neu erschienene dritte Band ‚Im Lande des Mahdi‘ in die Hand. Dieses Werk hatte ein Nachwort, in dem Karl May die Bitte aussprach, seine Leser möchten sich doch, falls sie die Absicht hegten, ihn in der Villa ‚Shatterhand‘ zu besuchen, vorher bei ihm anmelden, damit er sich gegebenenfalls danach einrichten könne. Seine Zeit sei dermaßen in Anspruch genommen, daß er unmöglich – wie manche wenig rücksichtsvolle Besucher dies als selbstverständlich voraussetzten – jedermann jederzeit zur Verfügung stehen könne.

Das machte mir Mut. Ich schrieb also an Karl May einen Brief, worin ich ihm mitteilte, daß ich mich am Ende der Ferien auf der Rückreise ein paar Tage in Dresden aufhalten würde, und ihn bat, er möge mir angeben, ob und wann ich ihn aufsuchen dürfe. Postwendend erhielt ich daraufhin ein Telegramm des Inhalts, daß er sich freuen würde, mich am soundsovielten Januar (1897) abends bei sich zu sehen. Man kann sich denken, daß ich pünktlich zur Stelle war.

Wegen der herrschenden Dunkelheit war es mir nicht möglich, mit geübtem Jägerauge ohne weiteres nach der Fährte den Weg zu Old Shatterhands *hide-spot* zu finden. Ich mußte mich in sehr wenig westmännischer Weise zurechtfragen, was auch weiter keine Schwierigkeiten machte. Es mochte ungefähr 6 Uhr abends

sein, als ich die Schwelle der Villa ‚Shatterhand‘ betrat; gleich darauf stand ich Karl May gegenüber, der mich mit großer Herzlichkeit willkommen hieß. Nach wenigen Minuten schon war durch seine liebenswürdige Natürlichkeit jedes Gefühl der Schüchternheit geschwunden, und ich fühlte mich bei ihm wie bei einem alten Bekannten. Seine Frau sorgte für eine Stärkung, und so verging die Zeit nur zu rasch. Ausgezeichnete Zigarren und eine Flasche der ‚Perle von Deidesheim‘ erhöhten die Gemütlichkeit, und die humorvolle Unterhaltung des Hausherrn tat das übrige.

Natürlich mußte er mir seine berühmten Waffen zeigen; leider war der Henrystutzen nicht zur Hand, doch Silberbüchse und Bärentöter waren da, und ich erkannte mit Staunen, daß Old Shatterhand diesen mit offener Leichtigkeit handhabte¹. Ich erinnere mich ferner des Felles eines erlegten Löwen (mit dem bekannten Schuß ins Auge!), sah ferner seinen indianischen Häuptlingsschmuck; zahllose andre Reiseerinnerungen, die ich bei ihm sah, sind im Lauf der Jahre meinem Gedächtnis entschwunden.

Während ich dann auf seinen Wunsch für sein Gästebuch ein Gedicht verbrach, setzte er sich im Nebenzimmer ans Klavier und gab verschiedene Musikstücke zum besten, darunter auch das ‚Ave Maria‘. Es waren erhebende und genußreiche Stunden, die ich an diesem Abend in der Villa ‚Shatterhand‘ verbrachte; die Zeit verging leider nur zu schnell, und ehe ich's gedacht, war es Mitternacht geworden und damit für mich höchste Zeit zum Aufbruch. Zum Abschied schenkte mir Karl May drei Photographien von sich als Kara Ben Nemsis und als Old Shatterhand mit seiner Unterschrift und begleitete mich schließlich noch an die Bahn.

*

Wenige Monate später – es war gegen Ende Juni 1897 –, als ich, von einem Radausflug zurückgekehrt, auf meiner Bude in Innsbruck eben beim Umkleiden war, klopfte es an der Tür, und herein trat – Karl May! Er machte damals mit seiner Frau eine Reise nach Tirol, und sein erster Gang nach der Ankunft war zu mir, was mir eine außerordentliche Freude bereitete. Ich konnte ihm die gastfreundliche Aufnahme in Radebeul ein wenig vergelten, indem ich ihm die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigte, und wieder waren es äußerst wertvolle Stunden, die ich in seiner Gesellschaft verbringen durfte.

Von Innsbruck aus fuhr das Ehepaar May an den Achensee, wo ich nochmals mit May zusammentraf. Er wohnte dort in Scholastika, doch verbrachte er den größten Teil des Tages auf dem Kreuzhof, dem Besitz der auch mir befreundeten Familie des Grafen Jankovics. Wie manchen andern Sonn- und Feiertag benützte ich damals das Fest Peter und Paul (29. Juni) zu einem Ausflug nach dem Achensee und dem gastlichen Kreuzhof. So konnte ich den herrlichen Sommertag zum größten Teil in Karl Mays Gesellschaft, sei es in der gemütlichen Tirolerstube, sei es im Boot, genießen. Den Abschluß des Tages bildete ein kleines Feuerwerk, das von der Gräfin Jankovics veranstaltet wurde; währenddessen wurde von der Dienerschaft auf dem Wasser das ‚Ave Maria‘ vierstimmig gesungen, was einen tiefen Eindruck machte.

Leider mußte ich am nächsten Morgen schon frühzeitig aufbrechen. Ich habe Karl May dann noch einmal auf der Durchreise in Dresden auf dem Bahnhof gesehen, wohin er gekommen war, um mich zu begrüßen. Das Jahr darauf trat er eine Orientreise an, und dann begann die Hetze gegen ihn.

Ich erinnere mich, daß ich damals – es war etwa um 1900 gewesen sein – auf eine Zeitungsmeldung hin, Karl May sei gestorben, eine Anfrage über die Richtigkeit dieser Meldung an die Redaktion des ‚Deutschen Hausschatzes‘ richtete und von dieser die Antwort erhielt: „Karl May ist für uns tot².“ Ein Briefwechsel mit May, den ich begonnen hatte, blieb auf einzelne Briefe meinerseits beschränkt. Ich erhielt keine Antwort darauf. Da ich bald danach in den Verwaltungsdienst eintrat, hatte ich keine Gelegenheit mehr, May aufzusuchen, und wenn ich auch keine Versuche mehr machte, schriftlich wieder mit ihm in Verbindung zu kommen, so bin ich ihm doch nie untreu geworden, und heute lesen meine Kinder mit derselben Begeisterung seine Bücher, mit der ich sie seinerzeit verschlungen habe. Seiner Person aber habe ich stets ein treues Gedenken bewahrt, und gern erinnere ich mich der unterhaltenden und anregenden Stunden, die ich in seiner Gesellschaft verbracht habe – vor sechsunddreißig Jahren.

¹ Die drei sagenumwobenen Gewehre, die sich früher in der Villa ‚Shatterhand‘ befanden, werden, wie wir schon mitteilten, nunmehr im Wildwest-Blockhaus aufbewahrt und den Besuchern des Museums gezeigt. Die Herausgeber.

² Diese vorübergehende Entfremdung zwischen Karl May und dem Verlag des ‚Deutschen Hausschatzes‘, die mit der ‚Hetze‘ zusammenhing, war bald nachher wieder behoben. Die Herausgeber.